

Beide Patriarchen erklärten den Widerstand gegen die sich ausweitende Tätigkeit pseudochristlicher und ausgesprochen antihumanistischer Sekten und neuer Religionen, die in letzter Zeit im Bereich der russischen und anderer orthodoxer Landeskirchen aktiv zu wirken begonnen haben, zur Sache aller orthodoxen Landeskirchen, auch im Interesse einer Stärkung der panorthodoxen Einheit. Im Laufe dieses Besuchs kam es zu einem regen Austausch und guter Zusammenarbeit zwischen den beiden Vorstehern und Bischöfen der Schwesterkirchen.

Am 19. Juli 1993 hatten Patriarch Bartholomäus I. und die Bischöfe aus seiner Begleitung eine Begegnung mit dem Ministerpräsidenten der Russischen Föderation, W. S. Tschernomyrdin. Hier waren auch Patriarch Alexius II. und Metropolit Kyrill, Präsident des kirchlichen Außenamtes, zugegen. Im Thronsaal der Patriarchenresidenz übergab der Vorsteher der Kirche von Kon-

stantinopel der Presse eine Botschaft an das russische Volk. Nach einem Abschiedsessen dankten die Vorsteher der Kirchen von Konstantinopel und Rußland dem großen Hohenpriester, unserem Herrn Jesus Christus, für die erfahrene Freude brüderlicher Gemeinschaft und äußerten die Hoffnung, daß diese den Geist der Einheit stärken und die Zusammenarbeit im Interesse der gesamten Orthodoxie fördern werde.

Auf dem Flugplatz wurde Patriarch Bartholomäus I. verabschiedet durch Patriarch Alexius II. und den gesamten Heiligen Synod. Eingefunden hatten sich auch die Leiter der synodalen Institutionen, Repräsentanten orthodoxer Landeskirchen, der Klerus von Moskau, Vertreter der russischen Bundesbehörden und der Stadt Moskau sowie Repräsentanten des Diplomatischen Korps und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die Presse eingeschlossen.

---

Abt Innokenti (Pawlow)

## Bibelgesellschaft heute

### Wiederbelebung volksmissionarischer Traditionen

---

In St. Petersburg wurde am 11. Januar 1813 eine Bibelgesellschaft gegründet, die nach anderthalb Jahren auf Weisung des Zaren die Bezeichnung Russische Bibelgesellschaft erhielt. Sie war eine der ersten in der weltweiten Familie nationaler Bibelgesellschaften, deren Zahl gegenwärtig sich auf 115 beläuft.

Hauptziel einer Bibelgesellschaft (die 1804 ins Leben gerufene Britische Bibelgesellschaft war die erste) war die Verbreitung des Wortes Gottes in der Muttersprache, d. h. in einer dem einfachen Menschen verständlichen Sprache und zu einem erschwinglichen Preis. Insgesamt spielten drei Kriterien eine Rolle: Übersetzung, Herausgabe (beide Kriterien setzen ernsthafte wissenschaftliche Arbeit voraus) und Verbreitung der Heiligen Schrift. Als interkonfessionelle Organisation kann die Bibelgesellschaft nicht auf dogmatische Kommentare verzichten, in denen philologische und historische Erklärungen

zum besseren Textverständnis geboten werden. In der Regel dienen die Gesellschaften den Kirchen ihrer jeweiligen Länder als Instrumente der Verkündigung. Wenngleich die Mitglieder der Bibelgesellschaft nicht von den Kirchen als deren offizielle Vertreter delegiert werden (zu ihnen zählen an den oben genannten Zielen ernsthaft interessierte Kleriker und Laien), arbeiten sie doch gewöhnlich eng mit den kirchlichen Organen zusammen im Interesse der biblischen Arbeit eines Landes.

Imperator Alexander I. wurde Mitglied der Russischen Bibelgesellschaft, zu deren erstem Vorsitzenden einer der angesehensten Staatsbeamten jener Zeit, Fürst A. N. Golizyn, gewählt worden war. Zur Leitung gehörten Mitglieder des Synods der Russischen Orthodoxen Kirche und führende Kirchenmänner von praktisch allen Konfessionen des Reiches. Starke finanzielle Unterstützung erhielt die Gesellschaft aus dem rus-

sischen Adel und durch die Kaufmannschaft.

In die Geschichte der russischen spirituellen Entwicklung hat sich die Gesellschaft mit einer wahrhaft goldenen Seite eingetragen. Sie machte nicht allein das Wort Gottes für den größten Teil der gebildeten Gesellschaft „jeden Standes und Ranges“ zugänglich, sondern förderte auch die Erscheinung der ersten russischen Übersetzung der Heiligen Schrift. In einer Massenaufgabe wurden in den Jahren 1819 bis 1823 das Neue Testament, der Psalter und die fünf Bücher Mose übersetzt. Dies war zugleich ein beachtlicher Beitrag zur Herausbildung des modernen Russisch als Literatursprache.

Nach den Plänen der Gesellschaft sollten alle Völker des Reiches mit Bibelübersetzungen versorgt werden. Allein, die Reaktion, inspiriert von so zweifelhaften Gestalten am Ende der alexandrinischen und zu Beginn der nikolaischen Herrschaftsperiode wie Araktschejew, Schischkow und Archimandrit Photi, konnte ihr verhängnisvolles Werk zu Ende bringen. Auf Weisung Nikolaus' I. mußte 1826 die Gesellschaft ihre Tätigkeit einstellen, und das Werk der russischen Bibelübersetzung wurde faktisch für drei Jahrzehnte auf Eis gelegt. Die Übertragung des

---

Wortes Gottes in Sprachen anderer Völker des Reiches und angrenzender Länder lag vorwiegend in der Hand von persönlich engagierten orthodoxen Missionaren. Die besten Vertreter des kirchlichen Rußlands litten schmerzlich unter einer solchen Wende der Ereignisse. Der herausragende russische Hierarch, Biblizist und Theologe des 19. Jahrhunderts, Metropolit Philaret, erlebte dies als sein persönliches Drama.

Es muß wohl nicht ausdrücklich festgehalten werden, daß die Bibel in sowjetischer Zeit in der ehemaligen UdSSR praktisch unter dem Verdikt stand; die meisten Christen und alle daran Interessierten waren davon betroffen. Was das russische Bibelwerk angeht, so existierte es nach 1917 dank der Bemühungen einzelner russischer Wissenschaftler in der Emigration und weniger wagemutiger Männer und Hirten der Kirche weiter, die sich in der Heimat ihm verpflichtet wußten. Hier sind vor allem der ehemalige Professor der Petrograder Geistlichen Akademie, N. N. Glubokowski zu nennen, der seine Arbeiten auf dem Gebiet eines komplexen Studiums der Briefe des Apostels Paulus fortsetzte, als er Professor der Theologischen Fakultät an der Sofioter Universität (gest. 1934) war, und der Schöpfer der neurussischen Übersetzung des Neuen Testaments, Bischof Kassian, ehemals Rektor des Orthodoxen Theologischen Instituts in Paris (gest. 1966).

In den zwanziger Jahren wurde auf Grund der äußeren Umstände eine 1915 begonnene wissenschaftliche Ausgabe der slawischen Bibel aufgegeben. Übrigens konnten in der Nachkriegszeit gerade unsere slawistisch ausgebildeten Philologen ein wissenschaftliches Refugium durch eine Beschäftigung im Bibelwerk finden. In der Tat ist die Paläoslawistik ohne das Studium der slawischen Übersetzungen undenkbar, die den Grundstock jener altslawischen und altrussischen Denkmäler darstellen, ganz zu schweigen von dem Mittelbulgarischen und Serbischen. Nicht zufällig wurde in den 50er bis 80er

Jahren durch die Arbeiten so hervorragender Wissenschaftler wie N. A. Mestscherski, L. L. Shukowskaja, A. A. Alexejew, O. P. Lichatschowa und einiger anderer Bedeutendes geleistet.

Wenn man Bibelherstellung im weiteren Sinne faßt, so haben - wiederum bedingt durch äußere Umstände - leider die beiden Geistlichen Akademien des Moskauer Patriarchats keine ernstzunehmenden Ergebnisse in diesen Jahren erzielt. Ein Name sollte indes genannt werden, der im ganzen Land bekannt wurde: Erzpriester Alexander Men. Er hat viel für die Popularisierung biblischer Kenntnisse getan. Seine Bücher, die alte und neue Ergebnisse der Biblizistik und der Theologie berücksichtigen, begannen erst nach dem tragischen Tod von Vater Alexander 1990 einem größeren Leserkreis zugänglich zu werden.

---

### Ein Pionier der Bibelarbeit

---

Er erwies sich als einer von jenen, die bei der Rückbesinnung auf die Arbeit der Bibelgesellschaft in unserem Lande Pionierarbeit geleistet haben. Im Januar 1990 traf sich eine Gruppe von Christen verschiedener Konfessionen, zumeist orthodoxe Intelligenzler, Laien wie Kleriker, nach 165jähriger Unterbrechung zu einer Generalversammlung der Bibelgesellschaft, die seit Oktober 1991 Bibelgesellschaft der Sowjetunion genannt wurde. Dabei muß hervorgehoben werden, daß sich bereits 1988, als sich hinreichend Möglichkeiten boten, das europäische und nahöstliche Regionalzentrum der Vereinigten Bibelgesellschaften mit leitenden Organen der Kirchen in der ehemaligen UdSSR, besonders aber mit der Leitung der Russischen Orthodoxen Kirche in Verbindung setzte, und zwar mit dem Ziel, im Lande ein effektives Instrument für die Arbeit mit der Bibel zu schaffen.

Das galt in erster Linie der Verbreitung der Bibelausgaben, die auf

Kosten der Vereinigten Bibelgesellschaften im Ausland gedruckt wurden. Daneben sollten Bibeln im Lande selbst hergestellt werden. Jedoch als sich eine örtliche Bibelgesellschaft bildete auf - wie es heißt - Initiative von unten, reagierte die Leitung der Russischen Orthodoxen Kirche verständlicherweise zurückhaltend. Ein leitender Hierarch erinnerte an den Rat des Gamaliel, von dem es in der Apostelgeschichte heißt: „Wenn dieses Vorhaben und Werk von Menschen ist, so wird es untergehen“ (Apg. 5, 38). Daß es sich hierbei um ein „Werk Gottes“ handelte, stellte sich recht bald heraus, denn es ließ Bibelgesellschaft und Kirchenleitung in Rußland in den meisten Fällen miteinander in guten Kontakt treten, was praktisch mehrfach nachweisbar ist.

Der hochheilige Patriarch Alexius II. gestattete 1990 der Gesellschaft in Erwiderung auf ein Schreiben ihres damaligen Präsidenten S. S. Awerinzew, ein Gebäude in der Pjatnizkaja als Büro der Russischen Bibelgesellschaft einzurichten, das der Gemeinde der Nikolo-Kusnezki-Kirche in Moskau gehörte (wie sie sich seit Oktober 1991 nannte). Seine Heiligkeit beehrte die festliche Eröffnung des Bibelhauses mit seiner Gegenwart und segnete das Werk für seine weitere Tätigkeit. Zuvor hatte ein bekannter Kirchenmann, Priester Alexander Borissow, der zum neuen Präsidenten der Russischen Bibelgesellschaft gewählt worden war, den Segen für seine Tätigkeit in diesem hohen Amt erhalten.

Der Gesellschaft gelang es, praktisch alle angesehenen Spezialisten des Landes in den verschiedenen Bereichen der Bibelherstellung für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. Vom 16. bis 18. Dezember 1992 tagte in Moskau in den Räumen der Russischen Bibelgesellschaft das Russische Bibelforum, dessen Aufgabe der Informationsfluß zwischen verschiedenen russischen und internationalen Organisationen im Blick auf die Bibelarbeit in Rußland war. Zugleich sollten Möglichkeiten gefunden wer-

den für gemeinsame Projekte und die Koordinierung der Bemühungen zur Versorgung der russischen Christen mit Bibelausgaben bzw. Übersetzungen der Heiligen Schrift in die Sprachen der nationalen Minderheiten.

Dabei wurde offenbar, wie führend die Russische Bibelgesellschaft gegenwärtig bei der Verbreitung der Heiligen Schrift in Rußland geworden ist. Sie war nicht nur ein Kanal für die Weitergabe von importierten Bibeln, sondern konnte auch dank Förderung durch die Vereinigten Bibelgesellschaften die eigene Bibelherstellung im Lande sicherstellen. Bemerkenswert ist, daß 1993 ihr Anteil 80 bis 90 Prozent von allen durch die Gesellschaft verbreiteten Ausgaben betrug.

Allergrößter Nachfrage erfreut sich gegenwärtig die „Kinderbibel“, eine durch das Institut für Bibelübersetzung in Stockholm besorgte Ausgabe. In den Jahren 1991 und 1992 wurde sie mit 785.000 Exemplaren vertrieben, wobei fast die Hälfte innerhalb des Landes gedruckt wurde, und zwar in einer Qualität, die hinter dem Weltstandard nicht zurückblieb.

An zweiter Stelle steht im Blick auf die Verbreitung in dieser Zeit die Bibel in russischer Sprache, eine Ausgabe des Moskauer Patriarchats, die auf Kosten der Vereinigten Bibelgesellschaften mit Zustimmung des Patriarchen Alexius II. von Moskau und ganz Rußland gedruckt und in einer Auflagenhöhe von 555.500 Stück herausgegeben wurde. Ebenfalls wurden 291.000 Exemplare der „kanonischen“ Bibel (in der russischen synodalen Übersetzung) und 216.000 Exemplare des Neuen Testaments in russischer Sprache unter das Volk gebracht.

Künftig werden die Auflagen dieser und anderer Ausgaben durch Nutzung der polygraphischen Kapazität unseres Landes noch steigen. Abnehmer der Bibelproduktion, die von der Russischen Bibelgesellschaft kolportiert wird, sind natürlich die Bistümer, Klöster, Gemeinden und geistli-

chen Schulen der Russischen Orthodoxen Kirche, der nicht weniger als 90 Prozent der russischen Christen angehören.

Am Forum arbeiteten außer den verantwortlichen Männern der Russischen Bibelgesellschaft und der Vereinigten Bibelgesellschaften auch Vertreter der Assoziation von Bibelorganisationen Osteuropas und Nordasiens, ferner der Internationalen Bibelgesellschaft, des Russischen Bibel-Instituts (St. Petersburg), des Instituts für Bibelübersetzung in Stockholm und des Linguistischen Sommer-Instituts Burbach (Deutschland) mit.

Der Gesellschaft mangelt es freilich gegenwärtig noch an Aktivitäten zur Erweiterung ihrer sozialen Basis. Wenn man den geistlichen, bei weitem noch nicht gestillten Hunger und das Verlangen nach Gottes Wort recht bedenkt, kann die Bibelbewe-

gung in Rußland zu einer wahrhaften Volksbewegung werden.

Die Gesellschaft wird in erster Linie ihre öffentlichen Verbindungen in verschiedenen Richtungen entwickeln müssen und dabei nicht nur die Kontakte mit den zentralen Kirchenleitungen intensivieren, sondern auch ihre Arbeit in den Regionen verstärken. Wichtiges Anliegen bleibt die Zusammenarbeit mit breiten Kreisen der Gesellschaft und der Unternehmer. Zweifellos wird für die Wiedergeburt Rußlands, dessen geistliche Grundlage traditionell die Heilige Schrift gewesen ist, diese Arbeit nicht ohne Echo bleiben. Die Russische Bibelgesellschaft sollte stärker von sich reden machen zum Wohle der Russischen Orthodoxen Kirche, der anderen christlichen Kirchen und Denominationen Rußlands und letzten Endes der Völker unseres Landes.

---

## Pfingstfest mit Patriarch Parthenios III. von Alexandria und ganz Afrika

---

Auf Einladung des hochheiligen Patriarchen Alexius II. von Moskau und ganz Rußland stattete der Papst und Patriarch von Alexandria und ganz Afrika, Parthenios III., vom 21. Mai bis 7. Juli 1993 der Russischen Orthodoxen Kirche einen Gegenbesuch ab. Er residierte im Kirchenhotel am Danilow-Kloster zu Moskau. Während der Tage des slawischen Schrifttums und der Kultur zelebrierten die Vorsteher der beiden Kirchen am 24. Mai die göttliche Liturgie in der Patriarchen-Kathedrale des Moskauer Kreml, die dem Heimgang der Gottesmutter geweiht ist, und nahmen anschließend teil an einer Kreuzprozession zum Slawischen Platz, wo vor dem Denkmal der beiden Mönchsbrüder Kyrill und Method ein feierlicher Dankgottesdienst gehalten wurde.

Zu Ehren des hohen Gastes gab Patriarch Alexius II. einen Empfang in seiner offiziellen Residenz im Danilow-Kloster.

Das Pfingstfest erlebte Papst und Patriarch Parthenios III. gemeinsam mit dem Oberhaupt der russischen Orthodoxie im hl. Sergius-Dreifaltigkeits-Kloster, wo sie unter großer Beteiligung der Bevölkerung die göttliche Liturgie feierten. Der Vorsteher der Russischen Orthodoxen Kirche ehrte den Patriarchen von Alexandria und ganz Afrika mit dem Orden des hl. Andreas, des Erstberufenen, in Würdigung und Anerkennung seiner langjährigen Verdienste auf dem Wege der Zusammenarbeit zwischen beiden Kirchen und im Interesse des panorthodoxen Zeugnisses und Dienstes.

---